

**Hans-Reinhard Schmidt**

## **Krauses Zeug**

# **Sigmund Freud und ADHS**

Wussten Sie schon, dass Sigmund Freud mehr über ADHS gewusst hat als all seine Schüler und Nachfolger? Wenn Sie ein einigermaßen kundiger Psychoanalyse-Anhänger sind, dann stutzen Sie jetzt sicherlich, gibt es doch von Anfang an einen grundsätzlichen Dissens zwischen Psychoanalyse und ADHS. Während die Psychoanalyse die psychischen Verarbeitungsmechanismen menschlicher Erfahrungen thematisiert, beharrt die ADHS-Forschung nach wie vor auf einer kausal genetischen, also erfahrungsunabhängigen Verursachung. Und der gute alte Sigmund habe dies angeblich schon vorhergesehen. Soll man das wirklich glauben? Das Ehepaar Drs. Johanna und Klaus-Henning Krause, er Neurologie-Professor, sie Fachärztin und Psychoanalytikerin, will uns dies jedenfalls glauben machen (1). Die beiden zitieren einige Textstellen von Freud, die angeblich belegen, dass er die körperlich begründete ADHS bereits gekannt habe. Als Hauptbeleg wird folgendes Freud-Zitat angeführt:

*Es gibt Menschen, die man als allgemein vergeßlich bezeichnet und darum in ähnlicher Weise als entschuldigt gelten läßt wie etwa den Kurzsichtigen, wenn er auf der Straße nicht grüßt. Diese Personen vergessen alle kleine Versprechungen, die sie gegeben, lassen alle Aufträge unausgeführt, die sie empfangen haben, erweisen sich also in kleinen Dingen als unverläßlich und erheben dabei die Forderung, daß man ihnen diese kleineren Verstöße nicht übel nehmen, d. h. nicht durch ihren Charakter erklären, sondern auf organische Eigentümlichkeit zurückführen solle. Ich gehöre selbst nicht zu diesen Leuten und habe keine Gelegenheit gehabt, die Handlungen einer solchen Person zu analysieren, um durch die Auswahl des Vergessens die Motivierung desselben aufzudecken.“ (2, S.173).*

Dieses Zitat wird von den Autoren als Beleg dafür herangezogen, dass Freud „in geradezu seherischer Weise“ die „organische Eigentümlichkeit“ von ADHS erkannt habe (1, S. 62). Bei genauem Lesen des Zitats meint Freud aber natürlich genau das Gegenteil. Er beschreibt nämlich einen Abwehrmechanismus mancher Menschen, die ihre neurotische Eigenart (Vergesslichkeit, Unzuverlässigkeit) lieber als eine organische Eigentümlichkeit denn als Neurose entschuldigt haben möchten. Freud kennt diesen Abwehrmechanismus bei sich selber nicht und geht im Übrigen davon aus, dass er unbewusst motiviert ist. Primär organische Syndrome als unbewusst motiviert zu betrachten, wie man Krause und Krause folgend annehmen müsste, wäre ja ein psychoanalytisches Umding. Nicht grundlos stammt das Freud-Zitat aus der „Psychopathologie des Alltagslebens“ mit dem Untertitel „Über Versprechen, Vergessen, Vergreifen, Aberglaube und Irrtum“. Damit meinte Freud keineswegs organische Krankheiten.

Freud hat etwas ganz anderes gemeint: Die Neigung mancher Menschen, ihre seelischen Konflikte zu rationalisieren, zu somatisieren oder (wie man heute sagen würde) zu biologisieren. Und damit hat er tatsächlich „in seherischer Weise“ den grundlegenden Abwehrcharakter solcher Konstrukte wie ADHS trefflich beschrieben.

Dass Freud konstitutionelle (heute sagen wir: genetische) Faktoren nie verkannte, obwohl er die Bedeutung der Erfahrungen eines Menschen so betonte, ist klar. Aber dass er solche Phänomene wie Epigenetik bzw. Genexpression bereits vor nun fast 100 Jahren erkannte, wird in diesem Zitat deutlich:

*„Verwahren wir uns an dieser Stelle gegen den mißverständlichen Vorwurf, als hätten wir die Bedeutung der angeborenen (konstitutionellen) Momente geäußert, weil wir die der infantilen Eindrücke hervorgehoben haben. Ein solcher Vorwurf stammt aus der Enge des Kausalbedürfnisses der Menschen, welches sich im Gegensatz zur gewöhnlichen Gestaltung der Realität mit einem einzelnen verursachenden Moment zufrieden geben will. Die Psychoanalyse hat über die akzidentellen Faktoren der Ätiologie viel, über die konstitutionellen wenig geäußert, aber nur darum, weil sie zu den ersteren etwas Neues beibringen konnte, über die letzteren hingegen zunächst nicht mehr wußte, als man sonst weiß. Wir lehnen es ab, einen prinzipiellen Gegensatz zwischen beiden Reihen von ätiologischen Momenten zu statuieren; wir nehmen vielmehr ein regelmäßiges Zusammenwirken beider zur Hervorbringung des beobachteten Effekts an. Beide bestimmen das Schicksal eines Menschen; selten, vielleicht niemals, eine dieser Mächte allein. Die Aufteilung der ätiologischen Wirksamkeit zwischen den beiden wird sich nur individuell und im einzelnen vollziehen lassen. Die Reihe, in welcher sich wechselnde Größen der beiden Faktoren zusammensetzen, wird gewiss auch ihre extremen Fälle haben. Je nach dem Stande unserer Erkenntnis werden wir den Anteil der Konstitution oder des Erlebens im Einzelfalle anders einschätzen und das Recht behalten, mit der Veränderung unserer Einsichten unser Urteil zu modifizieren. Übrigens könnte man es wagen, die Konstitution selbst aufzufassen als den Niederschlag aus den akzidentellen Einwirkungen auf die unendlich große Reihe der Ahnen.“ (3).*

Wenn Freud noch leben würde, wäre ADHS für ihn eine Neurose.

(1) Krause, J., Krause, K.-H.: ADHS im Erwachsenenalter: Die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung bei Erwachsenen. Schattauer 2009

(2) Freud, S.: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Ges. W. Bd. 4, Fischer 1961

(3) Freud, S.: Zur Dynamik der Übertragung. Ges. W. Bd. 8, Fischer 1961

Bild: Der Standard at.